

Gottesdienst am 5. September 2021
14. Sonntag nach Trinitatis,
Lukas-Gemeinde, Heilig-Geist-Kirche Wolfsburg
Detlef Schmitz, Prädikant

Predigt

„Prüfet alles, das Gute behaltet“

Liebe Gemeinde !

Die Schule hat begonnen, die ABC-Schützen wurden gestern eingeschult, die vierte Corona-Welle rollt derweil, die Wahlen zum Oberbürgermeister, zum Stadtrat, zu den Ortsräten und zum Deutschen Bundestag stehen unmittelbar bevor.

Die Eroberung von Afghanistan durch die Taliban, die Überschwemmungen und Zerstörungen im Ahrtal, auch das Erdbeben in Haiti, die Unwetter im Norden der Türkei und zuletzt in den Vereinigten Staaten prägten die vergangenen Wochen.

Der Rasen in meinem Garten wächst mit einer unglaublichen Kraft und ermuntert mich in sehr kurzen Abständen, wieder den Mäher aus dem Schuppen zu holen.

An das Pendeln zur neuen Arbeitsstelle habe ich mich gewöhnt, nur der Streik der Lokführer stört da ein wenig.

Eine herrliche Hochzeit haben wir gefeiert, in Gottes Angesicht und mit viel Familie.

Ein „ganz normales Jahr“?
Was ist schon „normal“!

Es ist normal, dass immer etwas besonderes los ist, und dieser Sommer ist gefüllt

mit Olympischen Spielen ohne Publikum,
mit vergleichsweise viel Niederschlag,
mit sehr vielen Wahlplakaten,
mit der Visitation unserer Gemeinde durch den Superintendenten und
mit der 3-G-Regel (Geimpfte, Genesene, Getestete).

So ist der Sommer 2021 sowohl besonders als auch normal.

Mit Erholung in der Ferne oder in Balkonien,
mit den üblichen Verrichtungen des Alltags,
vom Zähne putzen bis zum Müll raustragen.

Waren es für mich schöne Ferien?
Wie gehe ich damit um, was ich erlebt und
wahrgenommen habe ?

Mit welcher Einstellung lebe ich persönlich,
in meiner Familie, in meinem beruflichen
Umfeld und in meiner Gemeinde ?
Da gibt es überall Höhen, Tiefen und
dazwischen viel, sehr viel Gleichmaß.
Wie betrachte ich dies, was fühle und denke
ich im bewegten Alltag über die Menschen
und Vorkommnisse, die meinen Lebensweg
kreuzen ?

Was und wer ist Zentrum, Orientierung und
Sinn meines Lebens ?
Mit welchen Gedanken, mit welcher
grundsätzlichen Einstellung lebe ich mein
Leben und in meiner Welt ?
Ist mein Glas eher halb voll oder halb leer?

Ein kleiner Ausflug in die Vergangenheit
und an das östliche Mittelmeer.
Wieder sind wir in einer recht jungen Stadt,
aber diesmal ist es Thessaloniki (nicht
Korinth wie vor 3 Wochen).
In Mazedonien, im Nordosten von

Griechenland gelegen, am Nordrand der Ägäis, etwa 2.000 km mit dem Auto entfernt.

Wieder ist es eine dynamische Stadt, die zwar nicht an der A2 liegt, aber auch an einer bedeutenden Handelsstraße.

Und wir schreiben das Jahr 50 nach der Geburt unseres Herrn, gerade mal 20 Jahre nach Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt Christi.

Thessaloniki ist Hauptstadt der Römischen Provinz Macedonia, und hier landen der Apostel Paulus und sein Begleiter Silas.

In Philippi waren sie nach Europa gekommen, und hier predigen sie, sie taufen vor allem Heiden, wohl auch Juden, leben und arbeiten dort eine Weile und gründen so eine der ersten christlichen Gemeinden auf europäischem Boden.

Das Christentum ist noch sehr jung, es sind erst wenige Jahrzehnte seit dem Ostern und dem Pfingsten vergangen.

Verständlich, dass es da noch viele Unsicherheiten gibt.

Und so schreibt der Apostel Paulus,
nachdem er schon weitergereist ist,
mindestens zwei Briefe an die Gemeinde in
Thessaloniki, und der erste davon endet so:

*14 Außerdem bitten wir euch, liebe
Geschwister:*

*Weist die zurecht, die ein ungeordnetes
Leben führen!*

Ermutigt die Ängstlichen!

Helft den Schwachen!

Habt Geduld mit allen!

*15 Achtet darauf, dass niemand von euch
Böses mit Bösem vergilt!*

*Bemüht euch vielmehr bei jeder
Gelegenheit, einander und auch allen
Menschen Gutes zu tun!*

16 Freut euch allezeit!

17 Betet immerzu!

18 Sagt Gott in allem Dank!

*Das ist es, was Gott will, und was er euch
durch Jesus Christus möglich macht.*

*19 Unterdrückt nicht das Wirken des
Heiligen Geistes!*

*20 Verachtet prophetische Aussagen nicht, 21
prüft aber alles und behaltet das Gute! 22
Meidet das Böse in jeder Gestalt!*

23 Gott selbst, der Gott des Friedens, helfe euch, ein Leben zu führen, das in jeder Hinsicht heilig ist.

Er bewahre euch völlig nach Geist, Seele und Leib, damit bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus nichts an euch ist, was Tadel verdient.

24 Der, der euch beruft, ist treu. Er wird euch auch ans Ziel bringen.

(1.Thessalonicher 5, 14-24, nach NeÜ bibel.heute)

Wie gesagt: Es ist eine junge Gemeinde.

In Erwartung der Wiederkunft Christi, die er uns verheißen hat - allerdings ohne den Termin zu nennen!

Die Gemeinde geht davon aus, dass Christus noch zu ihren Lebzeiten wiederkommt.

Wie wir wissen, dauert es nun schon etwas länger, aber auch wir kennen weder Tag noch Stunde.

Das Christentum ist neu und aufregend, es ist ganz anders als alle Religionen, die in der griechisch-römischen Welt existieren.

Es verkündet den einen und allmächtigen Gott eben nicht mehr nur dem erwählten Volk der Juden, sondern allen Völkern.

Das Christentum ist anders, denn es ist nicht mehr die launische Götterschar, denen man opfern muss, damit sie nicht beleidigt sind und mit allerlei Unheil sich rächen.

Nicht mehr die wechselnden Gottkaiser, die ebenfalls verehrt werden wollen, auch wenn sie doch nur Menschen sind, wenn auch sehr mächtige Menschen.

Nein, es ist ein Gott, ein Gott allein, und er ist der liebende, der erlösende Gott.

Dem sind die Menschen nicht egal und nicht lästig, sondern wir sind ihm wichtig.

Jesus Christus, sein lebendiges Zeichen, kam uns so nahe, wie es irgend möglich ist und ging uns voraus zum Himmlischen Vater.

Das junge Christentum ist anders, und es ist eine Hoffnung, es ist eine Perspektive, die das Leben verändert und selbst durch den Tod hindurch in eine Gemeinschaft mit Gott hineinreicht.

Das ist bisher unerhört und unvorstellbar!

Die Endzeit der Welt ist im Grunde schon angebrochen, die Wiederkunft Christi kommt sicher.

Und damit entstehen ganz praktische Fragen:

Wie sollen wir damit umgehen, wie sollen wir, bekehrt von den Götzen zu Gott, in dieser Hoffnung und Gewissheit leben?

Als Einzelperson, und als Gemeinde ?

Der Apostel sagt:

„Wandelt würdig des Gottes, der euch beruft zu seiner Königsherrschaft und Herrlichkeit“ (1.Tess 2,12)

Würdig wandeln, das ist ja ein schönes und schweres Wort.

Aber in den dreizehn Befehlen, Mahnungen, Weisungen unseres Predigttextes sagt Paulus der jungen Gemeinde in Thessaloniki, was dies praktisch bedeutet.

Noch einmal in Kurzform:

Auf die Geschwister der Gemeinde achten.
Ein geordnetes Leben führen.
Ängstliche trösten und ermutigen.

Schwachen helfen.

Mit allen Geduld haben (das ist das Schwerste!)

Innerhalb und außerhalb der Gemeinde allen bewusst Gutes tun.

Sich freuen.

Beten, beten, beten.

Gott danken vor allem.

Die Lehren und die Predigten hören, und darauf prüfen, was an Gutem darin steckt.

Dieses Gute aus Gottes Wort und Zuwendung in meinem Leben wirksam werden lassen.

So wird mein Leben heilig, ich wende mich Gott dankbar zu, mein Leben geschieht in seinem Licht.

Nun ist das mit der Freude auf Kommando natürlich so eine Sache.

Und es ist ja nicht so, dass die junge Gemeinde in der dynamischen Großstadt nur auf ungeteilte Zustimmung gestoßen ist.

Paulus war im Rahmen seiner Mission in Lystra gesteinigt worden (Apg 14), in Philippi geschlagen, eingesperrt und schließlich

herauskomplimentiert (Apg 16).

Auch in Thessalonich gibt es erhebliche Unruhe, als Paulus Jesus als den Christus bekennt und predigt. (Apg 17)

Die Bedrängung, die Auseinandersetzung, das Martyrium ist schon immer mit dem Christentum verbunden und so ist es bis heute geblieben.

Die positive Lebenseinstellung, die hier von Paulus als „würdiges Leben“ im Angesicht der Auferstehung empfohlen, ja gefordert wird, ist also eine Freude „trotz allem“.

Sie leugnet nicht die Welt, in der sie lebt. Damals wie heute ist diese Welt, sind die Ereignisse „normal“ und „außergewöhnlich“ zugleich.

Die von Gott geschenkte Freude hilft uns, mit dieser Welt umzugehen, in ihr zu bestehen und sie mit zu gestalten.

Die von Gott geschenkte Freude fordert auch keinen Platz außerhalb dieser Welt. Auch wenn es Menschen gibt, die allein oder gemeinsam einen solchen klösterlichen Rückzug suchen, ist dies nicht allen Menschen gegeben und wird nicht von allen Christen verlangt.

Die Freude gründet in der Verheißung, in der dankbaren Gewissheit, dass die Erlösung als Gottes unverdientes Geschenk schon geschehen ist.

Freude ist gewissermaßen das „Gegengift“ gegen alle Versuchungen, gegen das Böse.

Freude in meinem Herzen und Sinn ermöglicht mir, in jedem Gegenüber das Antlitz des Herrn zu sehen.

Freude lässt aus einer Gruppe von Menschen eine Gemeinde werden.

Freude ist die wesentliche, die entscheidende Gabe Gottes an uns, die erlösende Anteilnahme an ihm selbst.

Freude ist der Brennstoff für die Flamme des Heiligen Geistes, die in uns nie verlöschen möge.

Dafür lobe den Herrn meine Seele.

Und der Friede des Herrn, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, (Phil 4,4-7)

Amen.

Quellen / Arbeitshilfen / Ergänzungen:

- www.bibleserver.com (Bibel in vielen Übersetzungen)
- SEB (Stuttgarter Erklärungsbibel)
- Elberfelder Studienbibel
- NeÜ bibel.heute <https://neue.derbibelvertrauen.de/>
- K.Berger: Kommentar zum Neuen Testament
- W. de Boor: Die Briefe des Paulus an .. und an die Thessalonicher. Wuppertaler Studienbibel Bd. 13
- <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/neues-testament/paulinische-briefe/1-thessalonicher/>

•